Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 8

Artikel: Französische Einnahmsquellen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach der Nagrenzeit.

Die Fastnacht ist begraben, Gott hab' sie selig nun; Seit Aschermittwoch Morgen thut sie im Sarge ruh'n. Mit einem: Miserere, o deus, Domine! Begruß man hinterm Wirthshaus das leere

Porte-monnaie. Dann ließ man Asche streuen sich vor dem Sochastar, Der Eine auf die Glaße, der Andre auf das Haar. Wer aber glaubt, es gebe jett keine Narren mehr, Man sei gescheidt nun wieder geworden, täuscht sich sehr. Es gibt noch rothe Nasen und blaue, wie zuvor, Und eitle Hochmuthsnarren find immer noch im Flor. Man ist noch manchem Narren fortwährend auf

Und glaubt er's nicht, so schaue er in den Spiegel nur. Wenn auch die Schellen fehlen, Verrücken und der Bopf, Verunziert Affenmode vom Küßchen bis zum Kopf. Wer börselt, differenzelt, und lottert, spekulirt Und gegen ungewisses gewisses Geld riskirt, Per ist in jedem Monat, nicht bloß im Februar, Auch ohne Fastnachtmaske mehr als ein Fastnachtnarr.

So könnten wir der Narren noch 100 zählen auf, Ppramidale Narren im ganzen Jahreslauf. -

Ein fürfiliches Drama.

1. Hkf.

Athalie: Billft bich, Ralim, wieder von mir reißen? Ja, ich muß heut' nach Paris verreisen. Nalim: Athalie: Und warum? Was hast du dort zu thun? Statt dich in der Heimat auszuruh'n?

Lieber blieb' ich ja bei bir, du Theure, Nalim:

Wo ich wieder Honigmonde feire.

Die Versöhnung war so himmlisch schön! -Athalie: Nalim: Doch die Politik kennt ja kein Minnen, Geldgeschäfte gilt's auch abzuspinnen, Drum leb' wohl! Auf baldig Wiederseh'n!

Athalie: Dent' an mich auch an bem Strand ber Seine. Sieh' in meinem Aug' die Sehnsuchtsthräne. Nalim:

Tag und Nacht umschwebt bein Bild mich ftets Und fein ungeweihter Sauch verweht's. Treu auch blieb ich dir, der viel Verkannte, Seit mein Unftern mich bon bier verbannte.

Lebe wohl, Athalie, du Holde! Athalie: Sei mein Triftan! bente an Jiolbe! (Nalim geht ab.)

2. Auftritt.

Athalie. Gin Notarius.

Athalie: Sprich, mein Freund, du bift fein Freudenbote!

Deine Miene fündet's. Notar: Eine Note

> Bring' ich, Fürstin, sie ist inhaltschwer; Aber, leider! troft= und freudenleer! Zweimalhunderttausend Franken fordert Eine Dame, und ich bin beordert

Gine Dame? und von mir? Athalie

Ach! nein, Notar:

Bon dem Fürften! Gine Ballerine Ift's. Berzeih' mir, wenn ich mich erkühne . . .

her den Brief! . . Was feh' ich? . . Für Geschmeibe? . .

Ach! mir brennen meine Eingeweibe! Solche Summen! Und an eine Dirne! Milan! Falscher! — und er hat die Stirne, Mir von Treu' zu sprechen! mir zu schwören! Wart', Berräther, du follft von mir hören!

Doch vor allem möcht' ich rathen: Zahlen! Sonst, ich fürchte, kommt es zu Skandalen;

Denn die Dirne droht mit ben Gerichten. Athalie: Bahlen will ich, doch ihn dann bernichten!

(Gehen ab.)

2. Mkf.

(Spielt in Paris.)

(Ballerinen in diaphanen Gewändern umtanzen Ralim im Reigen).

Chor der Ballerinen: Trint' den vollen Freudenbecher,

Serbiens Fürst, bewährter Becher! Lagt uns leben, trinten, lieben, Grauer Sorgen Schwarm zerftieben Soll im bollen Freudenmeer, Das da schäumet um uns ber

Ich will jauchzen und will jubeln, Fern von Ruffen und von Rubeln. Hier erft fühl' ich mich als König,

Scher' mich um die Krone wenig, Streife ab ber Ehe Banbe, Fühle mich so frei und frisch, Während ich daheim als Fisch Schmachte auf dem trod'nen Lande!

2. Auftritt.

Borige. Athalie (ichwarz gefleibet).

Athalie: Treff' ich fo dich, vielumworb'ner Freier? Ludest mich nicht zu der Hochzeitsfeier? Holder Gatte! und auf ewig treuer! -Schöner Fisch und in so schönen Reten Zappelnd! — Wart', ich will das Meffer wegen, Um mein eig'nes Netze zu zerschneiben! Schöner König, ohne Gut und Geld: Ohne Krone, ein Gespött ber Welt! Ohne Ehre, ohne Bolt und Land, Ohne Heimat! benn du bleibst verbannt! Baftardfönig! — wie gefällt dir dies? Sieh mich an, ich bin die Nemefts!

(Die Ballerinen zerftieben, Ralim fteht blamirt, Athalie lacht Sohn.) (Der Vorhang fällt.)

Bur Bicherheit den Reisenden.

In Italien find jest auf allen Bahnhöfen Plakate folgenden Inhalts angeschlagen:

"Da es oft vorgekommen ist, daß Reisende durch die Beraubung ihrer Roffer in große Berlegenheit gesett worden find, habe ich Endesunterzeich neter folgende Erleichterung geichaffen: Reisende, welche Italien zu befuchen wünschen, mögen mir vertrauensvoll ihre Koffer vorher einsenden. Nachdem das Werihvollste herausgenommen ift, schicke ich die Koffer zurück, mit der Bescheinigung, daß bei diesem Reisenden nichts mehr zu holen ist. Diesen Schein werden meine Untergebenen respektiren, und ber Reisende kann forglos Italien durchstreifen."

Lumpaci, Räuberhauptmann erfter Rlaffe.

Der arme Papff.

Und als zur Jubelfeier manch Hoch auf ihn erklang, Da fing er an zu klagen, der Papft, und seufzte bang "Ja, vormals war ich glücklich, als ich noch Bischof war, "Da lebte ich zufrieden und frei, fo wie der Mar. "Jest halt man mich gefangen, ja, jest sperrt man mich ein, "D felig, o felig, ein Bischof zu fein!"

Krangösische Einnahmsquellen.

In Frankreich wird man endlich flug und schafft dem Staate Gelb genug; Es werden künftig die Klaviere besteuert wie besond're Thiere; So wimmeln Millionen baar. Was weiter kömmt, ist sonnenklar: Rlaviere werden fich vermindern und Mänfefterblichfeit verhindern, Wobei die Rate, sehr begehrt, ins Ungeheure sich vermehrt, Was Staatsprofite frisch erneuert, wenn man die Raten auch besteuert; So füllen leicht den Steuerschatz: Rlaviergeheul und Hund und Rat.

John Bull: "Wie fommst du bazu, die Sandwich-Inseln zu annektiren ?

Ionathan: "Der Arzt hat mir Honoluluft und leichte Speisen, wie 3. B. Sandwichs verordnet."

> Sonft hieß der Jesuitentitel: Bum guten Zwed ein ichlechtes Mittel. Heut' hupft man luftig in den Dreck: Das Mittel schlecht, und schlecht der Zweck.